

### Spiegel Gehirn

Dass unser Gehirn wie ein Spiegel funktioniert, der uns die Inhalte unseres Bewusstseins bewusst macht, ist in der anthroposophischen Menschenkunde ebenso bekannt wie die Tatsache, dass wir es, wenn wir vom «Ich» des Menschen sprechen, mit zweierlei zu tun haben: Mit einem Ich, das im Spiegelbild erscheint («Alltags-Ich») und mit einem Ich, das spiegelt und «peripheres Ich» genannt wird. Das periphere Ich ist nun laut Rudolf Steiner die Grundlage für jegliches Verstehen und Wahrnehmen. Nehmen wir die Handlung eines anderen Menschen wahr, so sind wir mit diesem peripheren Ich nicht in uns, sondern eben ganz bei diesem Menschen und können seine Intentionen verstehen.

Nun hat die neurobiologische Forschung unter Führung des italienischen Wissenschaftlers Giacomo Rizzolatti in den letzten Jahren sensationelle Entdeckungen auf diesem Gebiet gemacht. Es ist bei Versuchen mit Affen, dann aber auch am Menschen festgestellt worden, dass das Gehirn eines Beobachters exakt den Vorgang spiegelt, der sich im Gehirn des handelnden Menschen abspielt. Die Neurowissenschaftler sprechen deshalb hier von «Spiegelneuronen». Diese sind offensichtlich die biologische Grundlage dafür, dass wir verstehen können, was uns jemand mitteilen will, dass wir seine Handlungen und Gefühle innerlich nachvollziehen können. Unser Gehirn spiegelt also in einem doppelten Sinne: Es vermittelt uns die Inhalte unseres eigenen Bewusstseins und es spiegelt die Inhalte unseres Gegenübers, weshalb die Wissenschaftler hier auch von «sozialer Intelligenz» sprechen. Es wird in den nächsten Jahren gerade auf diesem Gebiet von großer Bedeutung sein, dass die Anthroposophie mit dieser Anthropologie ins Gespräch kommt.

Andreas Neider

---

### Geistige Forschung

wird durch die Anthroposophische Gesellschaft gefördert. Monika Elbert berichtet auf Seite II

---

### Stuttgarter Bibliothek geht online

als größte ihrer Art in Deutschland im Rudolf Steiner-Haus und nun auch im Internet, siehe Seite IV

## Die zwei Strömungen der Ich-Entwicklung

### Im Gespräch mit Alain Denjean

**Alain Denjean (Jahrgang 1950) hat die Waldorfpädagogik 1976, noch während seines Studiums in Heidelberg, kennen gelernt. Dabei war es ihm von Anfang an wichtig, seine pädagogische Arbeit aus der Anthroposophie heraus zu begründen, weshalb er auch zuerst Mitglied der Gesellschaft wurde und erst dann an das Seminar in Stuttgart ging. Während seiner langjährigen Mitarbeit in der pädagogischen Sektion und in den pädagogischen Herbsttagungen in Stuttgart erlebte er einen sich ständig vertiefenden Blick für die Menschenkunde, aus dem heraus sich die Waldorfpädagogik immer weiter entwickeln lässt. So sieht er seine Tätigkeit im Zusammenhang mit vielen ebenso tätigen Kolleginnen und Kollegen als ein immer mehr wachsendes Gegengewicht zu der ansonsten viel beklagten «Verwässerung» der Waldorfpädagogik.**

Er gehört damit zu denjenigen Waldorflehrern, die ganz aus der anthroposophischen Durchdringung des Lehrerberufes arbeiten und sich dabei neben den methodisch-didaktischen Aspekten vor allem für die mehr esoterischen Seiten der pädagogischen Menschenkunde begeistern. So strebt er zum Beispiel an, aus den ursprünglichen Angaben Rudolf Steiners zum Lehrplan selber immer wieder Neues zu entwickeln und weniger nach bewährten Rezepten vorzugehen. Als Lehrer für Französisch und für den freien christlichen Religionsunterricht an der Waldorfschule Stuttgart Uhlandshöhe kommt er mit allen Altersstufen in Berührung und hat dadurch einen Überblick über die gesamte Entwicklung der Kinder und Jugendlichen im zweiten und dritten Jahrsiebt. Bei seinen Studien in dieser Richtung fiel ihm schon vor einiger Zeit auf, dass Rudolf Steiner in Vorträgen über das Erscheinen des Christus im Ätherischen (GA 118) im Hinblick auf die menschliche Entwicklung zwei Strömungen unterscheidet: die äußerliche Strömung der Jahrsiebte, die er in pädagogischen Vorträgen (GA 303) weiter in jeweils drei Abschnitte unterteilt (dazu gehören dann auch der halbe Mondknoten mit 9 1/3 und der erste Mond-

knoten mit 18 2/3 Jahren). Und von dieser Strömung der Jahrsiebte, die er auch als Christus-Jahwe-Strömung bezeichnet, unterscheidet Rudolf Steiner nun die Strömung des Ich-Impulses, die durch Luzifer angeregt wurde. Sie tritt eben nicht erst mit 21 Jahren, also mit Beginn des vierten Jahrsiebts, wo das Ich frei wird, in Erscheinung, sondern bereits im 3. Lebensjahr mit dem Ich-Sagen des Kindes. Dieses Ich tritt nun an den Knotenpunkten, den Unterteilungen der drei Jahrsiebte immer in besonderer Weise in Erscheinung.

Entscheidend für den Lehrer ist aber nun zu wissen, dass er «nur» an den Hüllen arbeiten kann, die sich eben durch die Jahrsiebte entwickeln, nicht aber am Ich, denn das Ich ist autonom, unantastbar. Diese Unterscheidung zu machen, bedeutet für den Lehrer, Respekt vor dem innersten Kern des Kindes zu entwickeln. Treten Spannungen zwischen den beiden Strömungen auf, so bedeutet das, dass die Hüllen dem Ich noch nicht in der richtigen Weise entsprechen. Da kann dann der Lehrer mithelfen, das Gleichgewicht herzustellen, sodass sich das Ich wieder in seinen Hüllen richtig ausdrücken kann.

Eine weitere innere Beziehung zur Anthroposophie besteht in dem von der Anthroposophischen Gesellschaft ausgehenden freien christlichen Religionsunterricht. Die Qualität dieses Unterrichtes liegt nun ganz besonders in der Gefühls- und Willenserziehung. So wird zum Beispiel in der Unterstufe das vom Lehrer Dargestellte anschließend von den Kindern gemalt und damit weniger vom Kopf als vom Gefühl und den Gliedern aufgenommen. In der Mittel- und Oberstufe werden dann Biographien starker Persönlichkeiten, aber auch Fragen der Spiritualität des Menschen behandelt. Wichtig ist aber auch das kultische Element der Sonntagshandlungen für die Kinder, die allerdings nur von einem geringen Teil der am freien christlichen Religionsunterricht teilnehmenden Kinder besucht wird, die Jugendfeier mit dem 14. Lebensjahr dann aber doch von einer größeren Anzahl von Kindern. Denjean

Fortsetzung Seite II

## Förderung geistiger Forschung

**Die «Methoden» geistiger Forschung individualisieren sich zunehmend. Dies liegt in der Sache selbst begründet, denn Geistiges ist immer individuell. Daher stellt die Methodenfrage ein wichtiges Arbeitsgebiet für den Beratungskreis Forschung innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland dar, der am 19. Juni 2006 in Kassel tagte.**

Eingangs formulierte **Wolf-Ulrich Klünker** die Frage, wie Begriff und Leben zusammenkommen. Wie werden Begriffe zu Lebenskräften, und wie finden wir Begriffe, die aus dem Leben selbst stammen? Mit solchen Begriffen wirkt Anthroposophie nicht lebensdeutend, sondern lebensschaffend und kann Ausgangspunkt für ein Kulturmilieu sein, das therapeutisch wirkt. Die Wahrnehmungsfähigkeit des Denkens und die Erkenntnisfähigkeit des Gefühls werden zu inneren Instrumenten. Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich geistige Forschung, und der innere (aber objektive) Wahrheitsbezug ist dann das Ende von allgemeingültiger «Methodik».

Zu Gast war **Dorian Schmidt**, der in den letzten Jahren an der Entwicklung der «Rationellen Bildekräfteforschung» gearbeitet hat. Bildekräfteforschung ist ein Verfahren zur Beobachtung ätherischer Prozesse in der Pflanzenwelt (genauere Hinweise zur Methodik beim **Verein für Bildekräfteforschung**, Tel. 06251/79 09 77, Fax -978) und wird u. a. auch zur Qualitätserforschung bei einem Diätmöhrenprojekt von **Jürgen Mommsen** und **Christina Henatsch** angewendet, welches vom Bereich Forschung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland finanziell unterstützt wird. Daher bestand der Wunsch, mit **Dorian Schmidt** in ein Gespräch bezüglich seiner Arbeitsweisen zu kommen.

Die Suche nach den Bildekräften in der Pflanzenwelt, also den lebensgestaltenden und lebensbildenden Prozessen, bedeutet, im Übersinnlichen zu forschen, denn diese sind mit den normalen Sinnesorganen nicht erfassbar. Demgemäß bedarf es einer Schulung bzw. Ausbildung, die zwei Stufen umfasst: erstens die Ausbildung der Fähigkeit zum Schwellenübertritt in die ätherisch-astralische Welt und zweitens, sich in diesem untersten übersinnlichen Bereich hinreichend orientiert aufhalten zu können, mit dem besondern Blick auf die Fragestellung einer Qualitätsbeurteilung einzelner Nahrungsmittel. Der Schulungsansatz hierfür wurde von **Dorian Schmidt** selbstständig entwickelt, ist aber zugleich ganz eingebettet in die Anthroposophie. Der Wert dieses Ansatzes wird sich für ihn im Weiteren an seiner Mitteilbarkeit und vor allem an der Erlernbarkeit durch andere Menschen bemessen.

Im Mittelpunkt steht die Ausbildung eines neuen Wahrnehmungsorgans, mit dem das

(ätherische) Leben erreicht wird. Geschult wird dies durch intensive Wahrnehmungsübungen unter bewusster Zurückhaltung der urteilenden Begriffsbildung. Durch die Kraftanstrengung, begriffsfrei und unbefangenen künstlerisch mit der Wahrnehmung umzugehen, diese dabei aber im Bewusstsein zu halten, entsteht eine Ich-Stärkung im Fühl- und Denkbereich; das Denken und das Gefühl werden zum Wahrnehmungsorgan ausgebildet und sensibilisiert.

Eigentlicher Impuls der Bildekräfteforschung ist, so **Dorian Schmidt**, die Naturkräfte zu erforschen, um auf diesem Wege die eigene geistige Entwicklung zu fördern: « ... denn man verändert sich durch diese Arbeit». Die Weiterentwicklung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft versteht er hier als Sekundärwirkung, wobei jedoch die Bildekräfteforschung und die biologisch-dynamische Landwirtschaft allmählich zusammenwachsen.

Das Forschungsprojekt von **Jürgen Mommsen**, bei dem **Dorian Schmidt** mitwirkt, hat zum Anliegen, die in den letzten Jahren drastisch zunehmende Möhrenunverträglichkeit im Säuglingsalter und bei frühkindlicher Neurodermitis im Hinblick auf die verabreichten Möhrensorten genauer zu untersuchen. Insbesondere wird die Frage gestellt, ob samenfeste biologisch-dynamisch angebaute Sorten eine Alternative zu den Hybridsorten (vielfach auch im biologisch-dynamischen Anbau verwendet) darstellen. Da das Lebensmittelverarbeitungsrecht für ein solches Produkt (Möhrenkost für Säuglinge) ganz spezielle Verfahren vorschreibt, wird **Dorian Schmidt** anhand der Bildkräftemethode die Auswirkung der Weiterverarbeitung für das Nahrungsmittel prüfen.

Nach den Ausführungen von **Dorian Schmidt** fand eine lebhafte Diskussion im Beratungskreis Forschung statt. Vor allem ging es um die Frage, ob der Schulungsansatz, der auf die Verfeinerung der Gefühle zu einer objektiven Gestalt des Fühlens zielt, objektivierbar ist, oder ob es sich möglicherweise um subjektive Projektionen seelischer Art handelt. Wie kommt man nachvollziehbar zu einer, notwendigerweise subjektiven, Wahrnehmungsfähigkeit der Bildekräfte, die weder subjektiv noch objektiv sind, sondern einer Zwischenwelt angehören? **Dorian Schmidt** machte deutlich, dass am Anfang viele Möglichkeiten des Strauchelns im Ätherischen gegeben sind und nur mit Ausdauer und Konsequenz allmählich Sicherheit gewonnen werden kann. Es geht hier nicht ohne einen Forscherverbund, der dauerhaft im Gespräch bleibt. Abschließend kam der Beratungskreis zu dem Beschluss, das Projekt von **Jürgen Mommsen** mit 10.000 Euro zu fördern.

Darüber hinaus konnten zwei Stipendien an Nachwuchswissenschaftler vergeben werden; ein Pädagogik-Projekt zur Früheinschulung

(*ipsum*, Stuttgart) und ein Projekt von **Hans Vereijken**, Witzenhausen zum «Wesen der biologisch-dynamischen Fütterung» sollen ebenfalls gefördert werden.

Im September wird der Beratungskreis Forschung in einem Folgekolloquium mit dem Dornacher Hochschulkollegium, dem Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland und anderen Eingeladenen an Fragen geistiger Forschung arbeiten (siehe frühere Berichte in dieser Zeitschrift).

Monika Elbert, Eichwalde

Das nächste Treffen des Forschungsrates wird Anfang Dezember stattfinden; Abgabeschluss für Anträge auf Forschungsförderung ist der 31. Oktober 2006: Anthroposophische Gesellschaft, Bereich Forschung, Stubenrauchstr. 77, 15732 Eichwalde. Tel. 030/67 80 39 90. - Spenden, Stiftungen und Schenkungen sind über die «Stiftung zur Forschungsförderung» der Landesgesellschaft möglich.

### Die zwei Strömungen der Ich-Entwicklung

Fortsetzung von Seite 1

hebt die Bedeutung des Religiösen im 3. Jahrsiebt besonders hervor, weil hier ja zahlreiche Ersatzreligionen, die durchaus auch kultisch-rituellen Charakter haben, wie zum Beispiel die Popmusik aber auch die unterschiedlichen Formen des Drogenmissbrauchs immer stärker wirksam werden. Das Bedürfnis nach Ritualen bis hin zu gefährvollen Herausforderungen ist in der Jugendzeit besonders stark, weil in dieser Zeit die Frage nach der eigenen Identität hervortritt, eben auch als Ausdruck der Differenz, die zwischen den beiden Ich-Strömungen besteht. Hier ist die anthroposophische Pädagogik besonders gefordert. «Das Bedürfnis nach Wesensbegegnung ist im dritten Jahrsiebt ungeheuer stark, darauf müssen wir als Pädagogen unbedingt reagieren. Da die Jugendlichen im Vorgeburtlichen eine Belehrung durch geistige Wesenheiten erfahren haben, können sie hier auf der Erde durch eigene Arbeit und durch künstlerische Betätigung zu einem Verständnis der Bilder kommen, die sie schon in sich tragen. Durch die Populärkultur der Computerspiele und teilweise auch der Kinowelt wird diese so nötige Anstrengung durch digital erzeugte Bilder ersetzt. Dies aber führt zu einem verzerrten Verständnis der Imaginationen. Da liegen große Aufgaben für die Lehrer gegenüber den Kindern und Jugendlichen.

Die besondere Verantwortung des Lehrberufes liegt eben darin, dass durch die Berücksichtigung der Strömung der Jahrsiebte, das heißt durch die pädagogische Arbeit an den Hüllen, der Lehrer aus der Vergangenheit eine Gegenwart fördert, die 'zukunfts-schwanger' ist, die Zukunft in sich birgt.»

Andreas Neider

## Vorstand strukturiert seine Arbeit

Einmal im Jahr zieht sich der Vorstand der Landesgesellschaft zu einer dreitägigen Klausur an einen abgeschiedenen Ort, dieses Mal in der Nähe von Oranienburg (Brandenburg), zurück. Nach dem inneren Ringen um die Konflikte in Berlin auf der letzten Mitgliederversammlung in Kassel und der inzwischen erfolgten Konsolidierung der finanziellen Verhältnisse der Landesgesellschaft ging es nun um die Ausrichtung der Tätigkeit bis zum Ende der laufenden Amtsperiode im Mai 2008. Dazu hatte jedes Vorstandsmitglied im Vorhinein ein Bild entworfen und kurz schriftlich skizziert. Im freien Gespräch entstanden daraus die gemeinsamen Vornahmen.

Mehr aus einer inneren Konsequenz der bisherigen Tätigkeit betrachten sich die Mitglieder des Vorstandes zugleich als eine freie Gruppe innerhalb der Hochschule (Lektoren sind **Wolf-Ulrich Klünker** und **Hartwig Schiller**). Weiterhin ist eine stärkere Strukturierung und Schwerpunktbildung der Vorstandsarbeit beschlossen worden. **Nana Göbel**, **Mechthild Oltmann** und **Wolf-Ulrich Klünker** werden sich verstärkt um die Forschungsarbeit innerhalb der Gesellschaft und im Rahmen der **Stiftung zur Forschungsförderung** kümmern und die wichtigen Themenstellungen herausarbeiten. Möglicherweise können diese Fragen auch im Rahmen von Mitgliederzusammenkünften in Arbeitszentren oder größeren Zweigen unter Beteiligung von Mitgliedern des Vorstandes thematisiert oder in Form einer Akademie bearbeitet werden.

**Michael Schmock** und **Hartwig Schiller** werden die kommende Mitgliederversammlung vorbereiten und für die Kommunikation und die Abstimmung mit den Arbeitszentren verantwortlich sein. **Dietlinde Thurm** betreut als Schriftführerin die Protokolle und koordiniert die Beantwortung von Mitgliederbriefen und Anliegen. **Justus Wittich** hat die Verantwortung als Schatzmeister übernommen und bildet mit dem Geschäftsführer **Richard Everett** und dem als Berater zum Vorstand hinzugezogenen **Wolfgang von Fumetti** einen Verantwortungsbereich für rechtlich-wirtschaftliche Fragen und Entscheidungen. **Justus Wittich** ist darüber hinaus weiter verantwortlich für den Bereich Publikationen.

Offen ist die Frage, wie zukünftig die Öffentlichkeitsarbeit der Landesgesellschaft gestaltet werden soll. **Richard Everett** ist gebeten worden, hier Vorschläge für das weitere Vorgehen zu entwickeln. Bis zur nächsten Sitzung der Konferenz im Januar soll weiterhin beschlossen werden, in welchem Verfahren in absehbarer Zeit die Berufung eines zweiten Generalsekretärs neben **Nana Göbel** erfolgen kann. Dies ist u. a. auch deshalb notwendig, da **Nana Göbel** seit Juli 2006 das Amt der Generalsekretärin nur noch ehrenamtlich ausüben kann und ihre berufliche Arbeitskraft wieder der Vereinigung **Freunden der Erzie-**

hungskunst Rudolf Steiners zur Verfügung stellen musste.

Insgesamt hofft der Vorstand der Landesgesellschaft durch diese Strukturierung der Vorstandsarbeit den anstehenden Aufgaben besser gerecht zu werden.

Justus Wittich

## Bericht von der Konferenz

Ganz besonders prägten die beiden Gäste diese Konferenz vom 8. bis 10. September 2006 in Dresden: **Andrew Wolpert** (Großbritannien) und **Tomas Zdrzil** (Tschechien), beide aus dem Vorstand der dortigen Landesgesellschaften. Der Austausch mit einem Anthroposophen aus West- und Osteuropa war zum einen sehr fruchtbar, weil in deren Landesgesellschaften kürzlich Vorstand und Generalsekretär auf ganz neue Weise, nämlich aufgrund von Vorschlägen aus der Mitgliedschaft, gewählt wurden. Zum anderen kamen wir im Gespräch über unsere Arbeit in der Anthroposophischen Gesellschaft in tiefere Schichten. Es wurden in einem tastenden Gespräch Motive für die Zukunft deutlich wie «Begegnung», «den Mitgliedern zuhören», «anderen Kontakte und Zusammenarbeit ermöglichen», «nicht aus Vorurteilen der Vergangenheit in die Zukunft arbeiten». Plastisch stand vor dem inneren Auge, dass die Anthroposophische Gesellschaft nur existiert, wenn Menschen aktiv werden, und dass wir die Aufgabe haben, dafür den Boden zu bereiten.

Die zwei anderen großen Themen waren dem Vorgehen zur Satzungsarbeit und deren Koordination (Ergebnis siehe Meldung auf dieser Seite) sowie der Autonomie der Arbeitszentren gewidmet. Ein Rundgespräch (alle Arbeitszentren waren vertreten) ergab, dass überall Klarheit über den eigenen Handlungsspielraum gewünscht wird, dass jedoch nur wenige eine steuerrechtliche Selbständigkeit erwägen. Als nächster Schritt wurde verabredet, in einem Treffen mit den Schatzmeistern Anfang November die problematischen Fragen anzugehen. Dabei werden die Haushalte der Arbeitszentren individuell und anhand konkreter Zahlen betrachtet.

Der Bericht aus der Vorstandsarbeit enthielt die Nachricht, dass die Finanzkrise auf wirtschaftlichem Feld bis Ende des Jahres bewältigt sein wird, die Mitteilung über eine veränderte Aufgabenverteilung innerhalb des Vorstandes (siehe nebenstehenden Bericht) und bezüglich der Berufung eines zweiten Generalsekretärs die Tendenz, erst 2008 zu berufen, aber den Prozess jetzt anzugehen.

Aus dem **Arbeitszentrum Nordrhein-Westfalen** wurde berichtet, dass das Sekretariat zum 1. Januar 2007 in die ehemaligen Räume der **GLS-Bank** in Bochum zieht und eine große Etage zur Verfügung hat. Ferner gibt es zwei interessante Initiativen: der Dialog mit dem tibetischen Buddhismus (bis zu einer Reise nach Nordindien) und seit einiger Zeit ein

Angebot von **Anna Katharina Dehmelt** und **Johannes W. Schneider** zum Thema «Meditation» in verschiedenen Arbeitsgruppen. Außerdem wird es einen Hochschultag für alle Mitglieder des Arbeitszentrums geben, der vom Kollegium des Arbeitszentrums in Zusammenarbeit mit einigen Hochschullektoren vorbereitet wird.

Teilgenommen haben an der Konferenz bei sonnigem Wetter in der aufgeschlossenen Atmosphäre von Dresden: **Sebastian Boegner** (Berlin), **Matthias Böltz** (Nord), **Wolfgang Drecher** (Oberrhein), **Richard Everett**, **Bernd Händler** (Nürnberg), **Ingrid Hüther** (Ost), **Johannes Kehrer** (Stuttgart), **Barbara Messmer** (Frankfurt am Main), **Florian Roder** (München), **Michael Schmock** (NRW), **Dietlinde Thurm**, **Thomas Wiehl** (Hannover), **Justus Wittich**, **Wolfgang v. Fumetti**. Ein Kurzprotokoll ist bei **Barbara Messmer** erhältlich: Sekretariat des Arbeitszentrums Frankfurt, Hügelsstraße 67, 60433 Frankfurt, Tel. 069-53093581, Fax -526847, e-mail: azffm@web.de.

Barbara Messmer und Michael Schmock

## Zum Vorhaben der Satzungsänderung

Die Koordination der Vorgänge zur Satzungsänderung wurde auf der letzten Mitgliederversammlung an **Ingo Krampen**, **Barbara Messmer** und **Michael Schmock** übergeben. Es wurde ein detaillierter Zeitplan entworfen; die Konferenz der Landesgesellschaft hat darüber am 9. und 10. September 2006 beraten und den Vorgang bis Januar 2007 festgelegt.

Hierfür wurde ein Ausschuss gebildet, dem **Sebastian Boegner**, **Barbara Messmer**, **Michael Schmock** und **Justus Wittich** angehören. Sie bitten die Mitglieder um Vorschläge zur Satzungsänderung bis zum 15. November 2006. Danach wird die Gruppe eine Zusammenfassung der Vorschläge in einem ersten Entwurf (oder in mehreren) versuchen. **Ingo Krampen** ist zu juristischer Beratung bereit. Dieser Vorschlag wird auf der Konferenz im Januar wie auch bei Treffen, zu denen alle Mitglieder eingeladen sind, besprochen, wahrscheinlich modifiziert und eventuell auf der Mitgliederversammlung 2007 bereits vorgelegt. Bis jetzt wurden und werden Vorschläge erarbeitet von **Benediktus Hardorp**, dem Kasseler Forum, dem Vorstand und der Konferenz der Landesgesellschaft.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge an **Barbara Messmer** (c/o Arbeitszentrum Frankfurt am Main, Hügelsstr. 67, 60435 Frankfurt, Tel. 069/53 09 35 81, Fax 069/52 68 47, E-Mail: azffm@web.de). Es geht dabei nur um Änderungen im Rahmen der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V.

Sebastian Boegner, Barbara Messmer, Michael Schmock, Justus Wittich

## Thementag in Stuttgart

Am 25. November 2006 soll sich der Thementag «Das Leben eine Herausforderung. Lebensentwurf – Lebenslinien – Lebensmut» inhaltlich mit jenem offenbaren Geheimnis beschäftigen, das mit dem Zeitpunkt um die Geburt des Menschen sich zu konkretisieren beginnt und dann an der Todesschwelle sich wieder auflöst und verwandelt. Es ist dies das Leben selbst in seiner unglaublichen Vielfalt und Beweglichkeit. Wie entsteht Ahnung eines Lebensentwurfes? Immer wieder steht der Mensch vor Entscheidungen, wie es weiter gehen soll, ist sein Lebensmut gefragt. Wie entsteht Sicherheit im Finden von Lebenslinien und Lebensgestaltung?

Herausforderungen und stille Momente, Angst und Lähmung begleiten den Lebensweg. Begegnungen, Gespräche, Gebet und meditative Arbeit können des Lebenskeimkraft entfalten und verstärken helfen, so dass Gesundes in dem zeitlich-räumlichen Miteinander heilsam wirken kann. Es freuen sich auf die Teilnahme möglichst vieler Mitglieder der Vorbereitungskreis: **I. Bardt, R. Fischer-Dorp, S. Lin, J. Schürholz, B. Teichmann** und **M. Uhlig**. Ort: Rudolf-Steiner-Haus Stuttgart. Kontakt: AZ Stuttgart Tel. 0711/16 43 10.

Johannes Kehrer, Pforzheim

## Kassler Mitgliederforum

Auch die Zusammenkunft am 16. September 2006 im Kasseler **Anthroposophischen Zentrum** verlief wiederum außerordentlich lebendig. Im ersten Teil berichtete **Barbara Messmer** hinsichtlich der Satzungs- und Neugestaltungsprozesse vom letzten Treffen der Konferenz in Dresden (s. umseitigen Bericht). In den zehn deutschen Arbeitszentren scheinen sowohl innerhalb der Arbeitszentren als auch in den Gesprächen mit dem Landesvorstand interessante Gesprächs- und Neugestaltungsprozesse in Gang zu kommen. Wie die in der Satzung verankerte Selbständigkeit konkret ergriffen und weiterentwickelt werden kann, wird vom Engagement der jeweils dort tätigen und betroffenen Mitglieder und Funktionsträger abhängen.

Vorstandsmitglieder der tschechischen und der englischen Landesgesellschaft hatten berichtet, dass es in ihren Landesgesellschaften zu gravierenden Veränderungen gekommen ist und dass ihre neuen Landesvorstände und Generalsekretäre nicht mehr durch Kooptation, sondern aufgrund von Vorschlägen aus der Mitgliedschaft gebildet und gewählt worden sind.

Im zweiten Teil wurden die zehn Arbeitszentren einzeln vorgestellt und besprochen. **Ulrich Hölder** wurde gebeten, eine schriftliche Zusammenstellung zu machen.

Im dritten Teil stellten Herr **Bunk** und Herr **Waltz** ihre Grundgedanken für eine neue Satzung der Landesgesellschaft dar. Danach wurde die als sehr fruchtbar empfundene

Arbeit mit Herrn **Bodack** fortgesetzt. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, ob und wie thematische, für alle Mitglieder offene Arbeitskreise (z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, neue Initiativen etc.) sowohl auf der Ebene der Arbeitszentren als auch auf der Ebene der Landesgesellschaft unter Mitwirkung von Mitgliedern der jeweiligen Konferenzen zu einer Verlebendigung und Effektivierung der anthroposophischen Arbeit beitragen könnten.

Einigkeit bestand darin, dass die föderative Struktur der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland und die Mitwirkungsrechte und -möglichkeiten der tätig sein wollenden Mitglieder auf allen Ebenen (Zweige, Gruppen, Arbeitszentren und Landesgesellschaft) entscheidend gestärkt werden müssen. Das nächste Forum findet am 14. Oktober 2006 wieder am selben Ort statt. Verantwortlich für die Vorbereitung sind wie bisher: **Moritz Christoph, Barbara Messmer, Michael Schmock** und **Ulrich Hölder**. Anmeldung: siehe **Mitteilungen** September 2006.

Ulrich Hölder, Stuttgart

## Bibliothek geht ins Internet

Eine Bibliothek, die den Anforderungen moderner Medienverfügbarkeit entsprechen will, muss elektronisch erfasst werden. Einer EDV-Erfassung und Internetnutzung stand jedoch lange Zeit eine große finanzielle Hürde im Weg. Diese wurde schließlich dank der **DAMUS-Stiftung** und ihrer großzügigen finanziellen Unterstützung genommen. Nach fast zwei Jahren intensiver Arbeit sind die meisten Daten erfasst. Die bis auf wenige Lücken vollständige Sammlung der Veröffentlichungen aller anthroposophischen Verlage seit Anfang des anthroposophischen Geisteslebens und manche andere ältere und neuere Bücher sind nun am Bildschirm recherchierbar. Die meisten Schlagwortaufnahmen des alten Zettelkatalogs wurden noch um viele weitere Sachworte ergänzt. Herausgeberwerke mit Aufsatzsammlungen sind nun größtenteils mit ihren einzelnen Beiträgen erfasst, so dass auch diese nach Autor, Titel und Sachwort suchfähig sind. Ein Zukunftsvorhaben ist nun die Erfassung der wichtigsten Teile des Zeitschriftenbestandes.

Ab 16. Oktober 2006 geht die Bibliothek des **Rudolf-Steiner-Hauses** Stuttgart mit den Buchdaten ins Netz. Alle Nutzer, die unter **www.rudolf-steiner-bibliothek.de** nachschauen, können ab dann im Buchkatalog stöbern oder gezielt unter Titel, Autor, Sachwort oder Sachwortkombination nach der jeweils begehrten Literatur suchen. Auf Wunsch ist auch Fernleihe möglich und zwar für einen Richtsatz von zwei Euro Leihgebühr und Portopauschale pro Buch sowie zwei Euro Bearbeitungsgebühr pro Bestellung. Telefonische Auskünfte: 0711/1643112.

Jörg Ewertowski, Stuttgart

## Bildungskongress 2007

(an) Unter dem Titel »Brauchen Jungen eine andere Erziehung als Mädchen?« wird vom 12. bis 14. Januar 2007 in Stuttgart ein interdisziplinärer Bildungskongress stattfinden.

Die pädagogische Situation sowohl in Kindergärten wie in Schulen wird immer mehr geprägt durch so genannte Verhaltensauffälligkeiten bei den Kindern, die Eltern, Erziehern und Lehrern zunehmend Sorge bereiten. Dabei ist zu beobachten, dass ein großer Teil dieser Probleme überwiegend bei den Jungen in Erscheinung treten. Woran liegt das? Haben es Jungen heute schwerer sich zu entwickeln als Mädchen? Der Kongress möchte sich dieser Fragestellung widmen. Angesprochen werden mit diesem Kongress Väter, Mütter, Erzieher, Lehrer, Therapeuten, Psychologen und Ärzte. Vorträge und Seminare mit Dozenten aus verschiedenen Fakultäten.

Anmeldung und nähere Informationen bei: Agentur «Von Mensch zu Mensch», Tel. 0711/248 50 97, [www.was-brauchen-jungen.de](http://www.was-brauchen-jungen.de).

## Handys und Gesundheit

(an) Die alltägliche Erfahrung, dass Mobiltelefone den Stress-Level erhöhen, wurde jetzt auch medizinisch nachgewiesen. Laut einem Bericht von «Spiegel online» haben britische Wissenschaftler diesen Zusammenhang jetzt auch mit verschiedenen Studien belegt. Am augenfälligsten wird der Zusammenhang zwischen Handy-Nutzung und Stress durch einen Versuch, für den 20 Nutzer zeitweilig auf ihr Mobiltelefon verzichtet haben. Diese Gruppe hatte beim Sprechen über ihre mobilen Telefongewohnheiten eindeutig einen niedrigeren Blutdruck als zuvor. Die mögliche Krebsgefahr durch Handys ist derweil hochgradig umstritten, viele Mediziner raten aber, vor allem Kinder nicht bedenkenlos mobil telefonieren zu lassen. So sagte **Erik Huber**, Umweltmedizin-Referent der Wiener Ärztekammer: «Mobiltelefone sind für Kinder in etwa so gefährlich wie ein Sonnenbad.»



### Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart. **Redaktion:** Andreas Neider (verantwortlich), Justus Wittich (jw), Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart, Tel.: 0711/248 50 97, Fax: 248 50 99, e-Mail: [neider@mercurial.de](mailto:neider@mercurial.de). Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2006: 40,- €). **Verlag:** mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel.: 069/58 23 54, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67. Beilagen: Prospekt des Verlages Johannes Meyer.